

Artenvielfalt fördern

Ein Beispiel für das Zusammenwirken von Grundstücksbesitzern und Landschaftspflegeverband

© 25.08.2020 | Stand 24.08.2020, 18:38 Uhr



Baumpfleger Mandred Kosma und Frau Sinner vom LPV Rottal-Inn begutachten die neu gepflanzten Obstbäume auf der Reichenberger Wiese. –Foto: red

Pfarrkirchen. Durch die Zusammenarbeit mit dem Landschaftspflegeverband (LPV) können Grundstücksbesitzer Naturschutzmaßnahmen optimieren. Dafür sind seit dem Volksbegehren zum Artenschutz mehr Fördergelder verfügbar. Wie das funktionieren kann, zeigt ein Beispiel in Reichenberg auf.

"In Zeiten des Artensterbens haben viele Landwirte oder Privatpersonen mit Grundstücksbesitz den Wunsch, die Diversität an Tieren und Pflanzen in der Heimat zu unterstützen", so der Landschaftspflegeverband Rottal-Inn in einer Pressemitteilung. Oft wollten sie damit der Natur "etwas zurückgeben" für die Vielzahl an Diensten, die sie täglich leistet. Jedoch scheitert es dabei häufig an Planung und Finanzierung. Hier kann der LPV durch die Beantragung von Fördermitteln sowie die Umsetzung von Maßnahmen vor Ort unterstützen.

Und so kann eine solche Zusammenarbeit aussehen. Ein Grundstücksbesitzer in Reichenberg (Pfarrkirchen) hatte bereits selbst einige Schritte eingeleitet, um die Artenvielfalt zu unterstützen, bis er auf den LPV aufmerksam wurde. Nun sollte die gesamte Fläche von 1,8 Hektar optimal gestaltet werden, um Lebensräume für Tiere und Pflanzen aus der Heimat zu erschließen.

Die Lage der Wiese an einem Hang plante der LPV bei der Gestaltung ein, um für Abwechslung zu sorgen: Im Nassbereich des Unterhangs entstanden ein Laichgewässer für Amphibien sowie eine zeitweise unter Wasser stehende Mulde. Außerdem pflanzte der LPV zusammen mit dem Maschinenring eine Hecke heimischer Sträucher als Verbindung zwischen einem bestehenden Feldgehölz und dem nahen Waldrand. Auch im Oberhang entstand eine Allee aus 20 Streuobstbäumen. Diese besteht aus alten Heimatsorten, die besonders robust sind. "Trotzdem ist es unter den aktuellen Bedingungen nicht mehr einfach, eine neu angelegte Streuobstwiese gesund und alt zu bekommen", erklärt Manfred Kosma, Baumpfleger und Obstbaumspezialist. "Besonders Trockenheit und Schäden durch Wühlmäuse und Wild erschweren die Neuanlage. Deshalb ist es umso wichtiger, alte Obstgehölze durch Pflege zu erhalten."

In Bezug auf die Wiese hatte der Grundstücksbesitzer in Reichenberg bereits seit langem mit dem bewirtschaftenden Landwirt vereinbart, dass dieser nicht düngt und spät mäht. "Deshalb wächst hier bereits eine Vielfalt heimischer Kräuter, wie Heilziest, Margerite, Wiesenflockenblume, Glockenblume, Heidenelke und Thymian", sagt Anita Sinner vom LPV. Um den Reichtum an Kräutern auf der Wiese zu erhalten, ist das Mähen und Abtransportieren des Mähguts wichtig. Andernfalls bekommt der Boden zu viele Nährstoffe und andere Gräser dominieren. Da Artenschutz und extensive Landwirtschaft mit Ertragseinbußen einher gehen, berate der LPV die Landwirte und Eigentümer, um einen Ausgleich über Fördergelder des Bayerische Vertragsnaturschutzprogramms oder der Landschaftspflege- und Naturparkrichtlinie zu schaffen, erläutert sie.

Oft bleibt trotzdem ein Eigenanteil beim Besitzer, umso mehr freut sich der LPV über Privatpersonen oder Landwirte, für die der Schutz der Artenvielfalt die Kosten überwiegt. Sinner: "Durch ihr Engagement können Grundstücksbesitzer einen wichtigen Beitrag zum Erhalt des Artenreichtums in der Heimat leisten." Neben der Natur profitieren davon in Reichenberg etwa mittlerweile auch die Spaziergänger auf dem Weg zum Krebsbach entlang der Wiese. Sie könnten nicht nur die Pflanzenvielfalt bestaunen, sondern bekämen auch ein Konzert der Feldgrillen und Heuschrecken, sagt Sinner.

Grundstücksbesitzer, die dem Beispiel in Reichenberg folgen und die Natur unterstützen wollen, können sich beim Landschaftspflegeverband melden unter lpv@lpv.rottal-inn.de oder ☎ 08721/5089356. Dort erhalten sie Beratung oder weitere Informationen.

– red